

HELLAS

UND DER

GRIECHISCHE

OSTEN

Studien
zur Geschichte
und Numismatik
der griechischen
Welt

SONDERDRUCK

Festschrift für Peter Robert Franke
zum 70. Geburtstag

herausgegeben von
Wolfgang Leschhorn, Auguste V. B. Miron
und Andrei Miron

SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH
Saarbrücken 1996

EIN MÜNZFUND AUS EUPATORIA VON 1917 UND DER BEGINN DER PRÄGUNG VON KERKINITIS*

von

Wladimir Stolba

In der Geschichte der griechischen Prägungen des Taurischen Chersonesos stellen die Münzen der Stadt Kerkinitis¹, die, wie die jüngsten archäologischen Untersuchungen bestätigt haben, an der Stelle des heutigen Eupatoria auf der westlichen Krim lag, eine überaus kurzfristige Episode im 4. Jh. v. Chr. dar. Zweimal, etwa um die Mitte und gegen Ende des Jahrhunderts, versuchte die Stadtgemeinde eigene, nur in einem Metall bekannte Münzen zu

* Der vorliegende Aufsatz entstand mit der Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung, der ich an dieser Stelle meine aufrichtige Dankbarkeit bekunden möchte. Ich danke auch Herrn Prof. P. R. Franke und Dr. H. R. Baldus, deren Rat und Hinweise zur Verbesserung meiner Arbeit beigetragen haben. Für Beistand bin ich besonders Herrn Prof. B. Overbeck (München) zu Dank verpflichtet, dem ich überdies die sprachliche Korrektur des Textes verdanke. Außer den in der Archäologischen Bibliographie und dem AA aufgeführten Abkürzungen werden folgende verwendet: Gaebler = Die antiken Münzen Nord-Griechenlands. Bd. III. Makedonia und Paionia, bearb. von H. Gaebler, Berlin 1935; IG = Inscriptiones Graecae; IGCH = M. Thompson, O. Mørkholm, C. M. Kraay (Ed.), An Inventory of Greek Coin Hoards, New York 1973; IOSPE = B. Latyshev, Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae. Vol. 1, 2. Aufl. Petersburg 1916 (Nachdruck 1965); ITUAK = Izvestija Tavričeskoj učenoj archivnoj komissii, Simferopol; Recueil = W. H. Waddington - E. Babelon - Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques de l'Asie Mineure 1,1 (Pont et Paphlagonie) 1904, 1,2 (Bithynie) 1908; SEG = Supplementum Epigraphicum Graecum; SNG = Sylloge Nummorum Graecorum; Traité = E. Babelon, Traité des monnaies grecques et romaines, 3, Paris 1910; ZOOID = Zapiski imperatorskogo Odesskogo Obščestva istorii i drevnostej, Odessa; Weber Coll. = L. Forrer, The Weber Collection. Greek Coins, Vol. 2, London 1924.

¹ In der antiken Überlieferung ist der Stadtname als *Κερκινίτις* (Hec.fr. 153; Hdt. IV, 55, 99; Steph. Byz. s.v.), *Κάρκινα* (Ptol. 3,5,13; Plin. NH. IV,84; Mela II,4 - Carcine) bezeugt. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. wurde die ionische Apoikie durch das benachbarte Chersonesos stark dorisiert. Dies kam auch im Stadtnamen, der den dorischen Vokalismus mit dem Wechsel der Stammvokale a/e aufweist, zum Ausdruck: *Κερκινίτις* (Arr. PPE 30; Anonym. PPE 83; IOSPE I², 401, Z. 8,20). S. dazu W. Dittenberger, *Sylloge Inscriptionum Graecarum*, 3. Aufl., Lipsiae 1915, Bd. I, 276, Not. 8 ad Nr. 201; J. G. Vinogradov, A. N. Ščeglov, *Die Entstehung des Territorialstaates Chersonesos, Ellinizm: ekonomika, politika, kultura*, Moskau 1990, 359 (russ.); W. F. Stolba, *Münzprägung von Kerkinitis und einige Frage der Zusammenbeziehungen zwischen Chersonesos und Kerkinitis im IV.-III. Jh. v. Chr., Drevnee Pričernomorje. I, Odessa 1990, 147f. (russ.)*

schlagen. Die Geschichte ihres Münzwesen läßt sich indessen bis in die erste Hälfte des 5. Jh. zurückverfolgen, als die Polis, dem Vorbild der ionischen Gründungen des nordwestlichen Schwarzmeerraums folgend, die Emission von ersten gegossenen Münzen vornahm². Seit 1845, als die Münzen dieser Stadt erstmals von J. Friedländer publiziert wurden³, gehören sie dennoch nach wie vor zu den numismatischen Raritäten, obwohl die Zahl der bekannten Exemplare im wesentlichen dank der Ausgrabungen in Eupatoria, Sewastopol und auf dem ganzen Territorium der West-Krim stetig wächst⁴.

In den 70er Jahren wurde ins Eupatorische Museum für Landeskunde aus Sewastopol von der Witwe eines der ersten Erforscher von Kerkinitis, L. A. Moiseev, eine Reihe der Münzen, die während der Ausgrabungen in der Stadt 1916-1917 gefunden worden waren, eingeliefert. Unter den übrigen numismatischen Materialien befinden sich auch zehn Kupferstücke von Kerkinitis, die zu den ältesten geprägten Münzen der Stadt gehören. In der unpublizierten, im Archiv des Instituts für Geschichte der materiellen Kultur (weiter zitiert IIMK RAN) in St. Petersburg bewahrten Fundliste der Kampagne 1916-1917 fand ich eine kurze Bemerkung von Moiseev, die unmittelbar die Fundumstände dieser Münzen erläutert: Im Ausgrabungsbezirk XII (Abb. 1) unter den Steinen des Straßenpflasters der Schicht 2 wurden alle zehn Münzen zusammen gefunden, und „einige waren untereinander zusammengeklebt“⁵. Aufgrund dieser kleinen, aber zugleich eindeutigen Notiz ist m.E. dieser Fund (wohl eine Geldbörse) als ein einheitlicher geschlossener Komplex und damit als erster und bislang einziger

² Zu den ältesten Münzen von Kerkinitis s. M. I. Zolotarev, Neue Materialien zu den Beziehungen zwischen Olbia und der westlichen Krim in 6.-5. Jh. v. Chr., VDI 2, 1986, 88-93 (russ.); V. A. Kutajsov, Zur Numismatik von Kerkinitis des 5. Jh. v. Chr., VDI 2, 1986, 94-97 (russ.); idem, Münzen von Kerkinitis des 5. Jh. v. Chr., VDI 1, 1991, 46-69 (russ.); idem, Cast Money and Coins of Kerkinitis of the Fifth Century B.C., *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia. An International Journal of Comparative Studies in History and Archaeology*. Vol. 2, No. 1, 1995, 39-59; V. A. Anochin, Die Münzen der antiken Städte des nordwestlichen Schwarzmeergebietes, Kiev 1989, Nr. 403-406 (russ.); Auktion Lanz 74, 1995, Nr. 105, 106.

³ J. Friedländer, *Kerkine città del Chersoneso Taurico*, *Annali dell' Istituto di corrispondenza archeologica*, Roma 1845, Vol. XVI, 232-234.

⁴ Zu den Fundmünzen von Kerkinitis aus den entsprechenden Orten s. A. M. Gilevič, Antike fremdstädtische Münzen aus den Grabungen in Chersonesos, *NSF* 3, 1968, 3-61 (russ.); L. N. Belova, Münzen aus den Ausgrabungen in den Stadtbezirken XIX, XXII und XXV von Chersonesos, *Trudy Gosudarstvennogo Ermitaža XXI*, Leningrad 1981, 5-43 (russ.); V. A. Anochin, Münzwesen und Geldumlauf von Kerkinitis (nach den Materialien der Ausgrabungen 1980-1982), *Antičnyje drevnosti Severnogo Pričernomorja*, Kiev 1988, 140-147 (russ.); A. B. Kolesnikov, Die Münzen aus den Grabungen der griechischen Villen bei dem Eupatoria-Leuchtturm, *Pamjatniki železnogo veka v okrestnostjach Evpatorii*, Moskau 1991, 187 (russ.).

⁵ L. A. Moiseev, Fundliste. Eupatoria 1916-1917. Ausgrabungen der Staatl. Russischen Archäologischen Kommission, *Archiv IIMK RAN*, f. 1, 128/1916, 217-217a (russ.).

Hort von kerkinitischen Münzen anzusehen⁶. Die Ausgrabungsergebnisse stellte Moiseev in populärer Form in einem publizierten öffentlichen Vortrag „Taurische Chersonesos und die Ausgrabungen in Eupatoria im Jahr 1917“ dar, wo allerdings von diesem Fund keine Rede ist⁷. Ein ausführlicher wissenschaftlicher Bericht über die Ausgrabungen dieser Zeit in Eupatoria, der die näheren Fundumstände detailliert beschreiben würde, wurde von ihm leider nie vorbereitet⁸.

Unter den weiteren Exemplaren von Kerkinitis sind die hier zu behandelnden Münzen 1984 im Katalog von L. I. Medvedeva beschrieben⁹. Sowohl die Autopsie der Originale in Eupatoria als auch die Überprüfung ihrer Gewichte ermöglichen uns jedoch, die bestehende Beschreibung wesentlich zu ergänzen und zu korrigieren. Obgleich einige Stücke wie die meisten Ausgrabungsmünzen mehr oder minder oxydiert sind, weil unser Fund in keinem Gefäß deponiert war, zeigen sie keine sichtbaren Umlaufspuren.

Beschreibung der Münzen¹⁰

Gruppe I

Vs. Weiblicher Kopf (Hera?) nach l. mit einer Halskette, dreiteiligem Ohrgehänge und Zinnenkrone (Stephane), die mit einer Rosette zwischen zwei Palmetten geschmückt ist. Alles im Perlkreis.

Rs. Skythe auf Pferd r. galoppierend, in der erhobenen R. den Speer; i.F. oben hinter dem Rücken der Magistratsname; unten unter dem Pferd KAPKI.

a) Auf der Rs. hinter dem Rücken des Reiters HPAK (Taf. 10,1-4).

1 V1 R1 1) 12h 5,34g 21,5mm EM 11287/H-2119 (Doppelschlag, geklebt), = Moiseev, 217-217a, Nr.911/921-

⁶ Zur Klassifizierung der Hortfunde s. L. R. Laing, *Coins and Archaeology*, 1969, 52.

⁷ ITUAK 54, 1918, 241-259.

⁸ In den 70er Jahren wurden ins Archiv des Staatlichen historisch-archäologischen Museums Chersonesos (Sewastopol) Moiseevs Grabungstagebücher eingeliefert, die mir leider nicht zugänglich waren.

⁹ L. I. Medvedeva, *Die Münzen von Kerkinitis*, NE 14, 1984 (russ.).

¹⁰ Abkürzungen zur Münzbeschreibung: EM - Eupatorisches Museum; Anochin - V. A. Anochin, *Münzwesen von Chersonesos*, Kiev 1977; Anochin, *Münzwesen und Geldumlauf - V. A. Anochin, Münzwesen und Geldumlauf von Kerkinitis* (nach den Materialien der Ausgrabungen 1980-1982), *Antičnye drevnosti Severnogo Pričernomorja*, Kiev 1988 (russ.); Anochin, *Münzen - V. A. Anochin, Die Münzen der antiken Städte des nordwestlichen Schwarzmeergebietes*, Kiev 1989 (russ.); Kutajsov - V. A. Kutajsov, *Kerkinitida, Simferopol 1992* (russ.); Medvedeva - L. I. Medvedeva, *Die Münzen von Kerkinitis*, NE 14, 1984 (russ.); Moiseev - L. A. Moiseev, *Fundliste. Eupatoria 1916-1917. Ausgrabungen der Staatl. Russischen Archäologischen Kommission, Archiv IIMK RAN, F. 1, 128/1916* (russ.); Zograph - A. N. Zograph, *Antike Münzen*, Moskau, Leningrad 1951 (russ.) (= *Materialy i issledovanija po archeologii SSSR*, vyp. 16).

- 916/926 = Medvedeva, Nr.7, Taf.I
(Gewicht: 6,4g sic!; der Name ist falsch als HPO gelesen) = Kutajsov, 144, Abb.
- 2 V2 R1 1) 12h 5,42g 22mm EM 11288/H-2367 = Moiseev, 217-217a, Nr. 911/921-916/926 = Medvedeva, Nr.9, Taf.I (Gewicht: 6,4g sic!) = Kutajsov, 144, Abb.
- 3 V2 R2 1) 12h 4,67g 22mm EM 11287/H-2118 = Moiseev, 217-217a, Nr. 911/921-916/926 = Medvedeva, Nr.10, Taf. I (Gewicht: 5,9g) = Kutajsov, 144, Abb.
- 2) 12h 3,70g 21,5mm EM 11287/H-2122 = Moiseev, 217-217a, Nr. 911/921-916/926 = Medvedeva, Nr.8 (Gewicht: 6,4g sic!).
- 4 V2 R3 1) 12h 4,29g 21,5mm EM 11287/H-2121 (abgebrochen) = Moiseev, 217-217a, Nr.911/921-916/926 = Medvedeva, Nr.12 (Gewicht: 5,5g sic!) = Kutajsov, 144, Abb.

b) Hinter dem Rücken des Reiters HPON (Taf. 10,5).

- 5 V? R1 1) 11h 3,66g 21,5mm EM 11287/H-2120 (stark oxydiert) = Moiseev, 217-217a, Nr.911/921-916/926 = Medvedeva, Nr.11 (Gewicht: 5,8g).

Halbstücke zur Gruppe I

Vs. Löwe, einen Stier niederwerfend und in den Nacken beißend r. Im Abschnitt Magistratsname HPAKAE.

Rs. Nike r., mit beiden Händen einen Kranz haltend; i.F. rechts unter den Händen KAPK (Taf. 10,6).

- 6 V1 R1 1) 12h 1,20g 16mm EM 11287/H-2130 (abgebrochen, Vs. stark oxydiert) = Moiseev, 217a, Nr.920/930 = Medvedeva, Nr.1, Taf.I (Gewicht: 1,5g) = Kutajsov, 144, Abb.

Vs. Herakleskopf im Löwenfell r.

Rs. Adler auf einem Blitz sitzend l., i.F. oben Magistratsname HPONI (Taf. 10,7-9).

- 7 V1 R1 1) 12h 2,12g 18mm EM 11287/H-2133 = Moiseev, 217a = Medvedeva, Nr.17 (Gewicht: 3,1g, der Name ist falsch als HPAK gelesen) = Anochin, Münzen, 115, Nr.409 (Gewicht und Magistratsname nach Medvedeva) = Kutajsov, 144, Abb.

- | | | |
|---|-------------------------|--|
| 8 | V2 R1 1) 12h 2,91g 19mm | EM 11287/H-2128 = Moiseev, 217a = Medvedeva, Nr.16 (Gewicht: 2,3g) = Kutajsov, 144, Abb. |
| 9 | V3 R? 1) 12h 3,18g 18mm | EM 11287/H-2132 = Moiseev, 217a = Medvedeva, Nr.18 = Kutajsov, 144, Abb. |

Stratigraphie

Die Fundliste von Moiseev, mit der einzelne Artefakte durch entsprechende Notizen bestimmten Fundschichten zugeordnet werden können, ermöglicht uns nur annähernd, die stratigraphische Situation zu klären. Als ungefähre terminus post quem für die archäologische Datierung des Hortes erweist sich die Zeit des Straßenpflasteraufbaus, unter dessen Steinen die beschriebenen Münzen gefunden wurden. Dazu verfügen wir leider wegen der nicht zugänglichen Felddokumentation nur über sehr wenige Angaben.

Der Ausgrabungsbezirk XII/1917 lag, so viel kann man nach dem von N. Kluge aufgenommenen Plan von Kerkinitis beurteilen, im nordwestlichen Teil der Siedlung zwischen der Nekropole und der NW-Courtine der Außenseite der Stadtmauer (Abb. 1)¹¹. Auf dem Niveau des Straßenpflasters und in der darüberliegenden Schicht fand sich vermischtes keramisches Material. Unter den von hier stammenden keramischen Fragmenten sind laut Liste Moiseevs eingetragen: Ein Amphorenhenkel von Chersones mit dem Stempel des Astynomes Sotadas, der zur Gruppe 1A nach der Klassifizierung von W. I. Katz gehört und 325-315 v. Chr. zu datieren ist¹² (Niveau des Straßenpflasters), ein Amphorenhenkel aus Sinope mit dem Stempel der chronologischen Gruppe I: ΦΙΛΟΝΙΚΟΥ / ΑΣΤΥΝΟ / ΝΕΥΜΗΝΙ¹³ (höher als das

¹¹ Da es in Moiseevs Bemerkungen zu der Fundliste um das Straßenpflaster geht, ist es nicht völlig ausgeschlossen, daß sich in die Felddokumentation ein Fehler eingeschlichen hat und statt Ausgrabungsbezirk XII Ausgrabungsbezirk XIII neben der West-Courtine des Verteidigungsmauer (Abb. 1) gemeint ist, wo Moiseev im selben Jahr einen kurzen Abschnitt der Stadtstraße des 4.-2. Jh. v. Chr. freilegte (vgl. A. N. Ščeglov, Nordwestliche Krim in der antiken Epoche, Leningrad 1978, 78 (russ.); V. A. Kutajsov, Die antike Stadt Kerkinitis, Kiev 1990, 126 (russ.)) und auf den sich folglich der ganze behandelte Komplex der archäologischen Funde beziehen könnte.

¹² W. I. Katz, Die keramischen Stempel des Taurischen Chersonesos, Saratov 1994, 76, 113 Nr. 116 (russ.).

¹³ Zum gegenwärtigen Forschungsstand der keramischen Epigraphik von Sinope und zum Datierungsproblem der einzelnen Stempelgruppen s. F. Alabe, BCH, Suppl. XIII, 1986, 375-380; N. F. Fedoseev, Die Ergebnisse und Perspektiven der Erforschung der keramischen Stempel von Sinope, Grečeskije Amphory, Saratov 1992 (russ.); W. I. Katz, Studien zur keramischen Epigraphik von Sinope. I. Probleme der Klassifizierung, AMA 9, 1993 (russ.); N. Conovichi, A. Avram, Gh. Poenaru-Bordea, Quantitativanalyse der sinopeischen Amphorenstempel aus Kallatis, Grečeskije Amphory, Saratov 1992 (russ.). Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Datierung der chronologischen Gruppe I fällt die Tätigkeit von Philonikos als Astynom jedenfalls in die Zeit zwischen 370-340 v. Chr.

Niveau des Straßenpflasters), ein gestempelter Amphorenhenkel von Rhodos (?), der nicht genauer beschrieben ist, und auch einige Fragmente der schwarzgefirnißten Gefäße, die nach Moiseevs Beschreibung summarisch in die Zeit der Mitte des 4. Jh. bis zur Mitte des 3. Jh. v. Chr. gehören können¹⁴. Die in der Liste aufgeführten Materialien aus der darunterliegenden Schicht gehören wohl insgesamt in keine spätere Phase als Mitte des 4. Jh. v. Chr.¹⁵ Diese geringen Materialien erlauben jedoch m.E., den Aufbau des Straßenpflasters ungefähr in die Mitte des 4. Jh. v. Chr. zu datieren, was im großen und ganzen der Periode C der modernen archäologisch-stratigraphischen Skala von Kerkinitis entspricht. Nach den Beobachtungen von V. A. Kutajsov beschränkt sich die obere Grenze dieser Periode auf das 3. Viertel des 4. Jh. v. Chr.¹⁶ Damit ist meiner Ansicht nach auch unser Fund in dieselbe Zeit zu datieren.

Chronologie der Münzen

Die Frage der Chronologie der Münzprägung von Kerkinitis läßt sich sowohl aufgrund der archäologischen Angaben als auch der stilistisch-typologischen Analogien zur Numismatik des benachbarten Chersonesos, ferner im Vergleich zu den Münzen von Herakleia Pontica klären. Die Rückseite des hier unter Nr. 6 aufgeführten Exemplares von Kerkinitis zeigt eine bestimmte Ähnlichkeit mit den gut bekannten Kupfermünzen von Chersonesos, welche die folgenden Typen aufweisen:

Vs. Janusförmiger Kopf. Im Feld l., r. oder oben die Abkürzungen von Magistratsnamen: HP, AY oder ΣΑ.

Rs. Löwe, einen Stier niederwerfend und in den Nacken beißend r., unten XEP.

Zograph XXXV,11; Anochin 57-59 (Taf. 10,10).

Doppelstücke:

Vs. Die von Artemis Parthenos gelenkte Quadriga r. Im Feld die Abkürzungen von Magistratsnamen: HP, AY oder ΣΑ.

Rs. Kniender Krieger mit Rundschild und Speer l., unten XEP.

Zograph XXXV,10; Anochin 36-38 (Taf. 10,11).

Unter Berücksichtigung der Ähnlichkeit und des außergewöhnlichen Charakters der Siegeszeichen auf den Münzen der beiden Städte datierte A. N. Zograph sie um 350 v. Chr.¹⁷ In diesem Zusammenhang nahm A. M. Gilevič

¹⁴ Moiseev, Fundliste, 217a, Nr. 921/931-925/935.

¹⁵ Moiseev, a.O., 217a, Nr. 928/938-931/941.

¹⁶ Kutajsov, Die antike Stadt Kerkinitis, 32.

¹⁷ Zograph, a.O., 148,160 f.; L. I. Medvedeva, a.O., 41. Den außerordentlichen Charakter dieser Münzen bemerkte schon A. L. Berthier de la Garde, Neue Münzen antiker Städte in Tauris, ZOOID 30, 1912, 42 (russ.).

aufgrund der Konzeption von A. N. Ščeglov an, daß die beiden Serien anläßlich des Anschlusses der nordwestlichen Krim nach einem militärischen Sieg geprägt worden seien¹⁸. Die beiden weiteren oben unter Nr. 1-5 und 7-9 beschriebenen Münztypen von Kerkinitis, die man üblicherweise für zwei separate Emissionen hielt, fallen nach Zograph, dessen Datierung auch Medvedeva akzeptierte¹⁹, in die Zeit 340-330 bzw. 350-300 v. Chr.²⁰ Der Versuch von V. A. Anochin²¹, das Datum des kerkinitischen Prägebeginns ohne die Berücksichtigung der deutlichen Übereinstimmungen in der Münztypologie von Chersonesos radikal zu revidieren und ihn in die Zeit 330-320 zu setzen, weist keine sichere Begründung auf²². Das grundlegende Prinzip seiner Prägechronologie, das eine stabile und gleichdauernde Emissionsreihe ohne etwaige Unterbrechungen in der Münzproduktion voraussetzt, fand deshalb schon fundierte Kritik²³. Die aus der typologischen Gegenüberstellung gewonnene Chronologie wird durch die Tatsache gestützt, daß die letzte Phase der stratigraphischen Periode C, zu der auch unserer Hort gehört, hauptsächlich Fundmünzen von Chersonesos der oben beschriebenen Typen enthält²⁴. In diesem Zusammenhang ist es jedoch merkwürdig, daß der Fund, obwohl zahlenmäßig klein, kein Exemplar chersonesischer Prägung enthält, obwohl diese Münzen im Geldumlauf von Kerkinitis im 4.-3. Jh. v. Chr. gewiß eine führende Rolle spielten²⁵.

Die Suche nach Parallelen zu den anderen im Eupatoria-Fund vorkommenden kerkinitischen Münztypen spricht ebenfalls für die Zeit um die Mitte des 4. Jh. So findet die Darstellung des mit der Zinnenstephane gekrönten Göttinnenkopfes ihre naheliegendste Übereinstimmung in dem Rückseitentyp der Silberstücke Herakleia Ponticas aus der Zeit des Tyrannen Satyros (352-

¹⁸ A. M. Gilevič, Ein Schatzfund von Münzen von Chersonesos des 4.-3. Jh. v. Chr. aus Kutschuk-Mojnak, NE 8, 1970, 6 (russ.); Ščeglov, Nordwestliche Krim, 120. Sowohl die anfangs vorgeschlagene Datierung dieses Ereignisses (339 v. Chr.) als auch die Konzeption der Expansionspolitik von Chersonesos auf der Nordwest-Krim ist inzwischen gründlich revidiert: A. N. Ščeglov, Prozess und Charakter der territorialen Expansion von Chersonesos im 4. Jh. v. Chr., *Antičnaja graždanskaja obščina*, Leningrad 1986, 171ff. Anm. 46 (russ.); A. N. Ščeglov, Un établissement rural en Crimée: Panskoje I (fouilles de 1969-1985), *Dialogues d'histoire ancienne* 13, 1987, 247; Ju. G. Vinogradov, A. N. Ščeglov, a.O., 322ff.; Stolba, a.O., 147-155.

¹⁹ Medvedeva, a.O., 41-42.

²⁰ Zograph, a.O., 161.

²¹ Anochin, Münzwesen und Geldumlauf von Kerkinitis, 137f.; V. A. Anochin, Die Münzen der griechischen Städte des nordwestlichen Schwarzmeergebietes, Kiev 1989, 83f. (russ.).

²² Stolba, a.O., 143ff. Vgl. Kutajsov, Die antike Stadt, 155; Kutajsov, Kerkinitida, 145.

²³ N. A. Frolova, VDI 2, 1988, 124; W. F. Stolba, Die neue Weihinschrift aus Panskoje I und Aspekte des Herakleskultus in Chersonesos, VDI 4, 1989, 62 (russ.).

²⁴ Kutajsov, Die antike Stadt, 32.

²⁵ Anochin, Münzwesen und Geldumlauf von Kerkinitis, 136; Anochin, Die Münzen der griechischen Städte, 82.

345)²⁶, von denen sie nach Zograph unmittelbar kopiert wurden²⁷. Neben Kerkinitis übernehmen diesen Typ wohl gleichzeitig²⁸ auch die südpointischen Städte Amisos²⁹ und Kromna³⁰. Unter anderem sei hier darauf hingewiesen, daß auf den Münzen von Kerkinitis wie auf den Silberstücken von Amisos und Kromna die Göttin immer das dreiteilige Ohrgehänge aufweist, das, wie schon E. S. G. Robinson gezeigt hatte, erst seit der Mitte des 4. Jh. auftritt³¹. Während die entsprechenden herakleotischen Stücke aus der Zeit des Klearchos (364-352) und seines Bruders und Nachfolgers Satyros³² das einfache einteilige Ohrgehänge zeigen, kommt erst auf der spätesten, wohl kurz vor die Anfangsserien des Timotheos und Dionysos zu datierenden Emission von Satyros mit dem frontal gesehenen Herakleskopf auf der Vorderseite (Taf. 10, 14)³³ ein derartiges dreiteiliges Ohrgehänge vor, das wir auf den Münzen der genannten Städte finden. Dasselbe Exemplar von Herakleia läßt sowohl die gleiche Frisur der Göttin als auch die den angegebenen Münzen ähnlichste Form der Stephane mit den drei stufenartigen pyramidalen Zinnen erkennen³⁴.

²⁶ Meist wird der Göttinnenkopf in den verschiedenen Beschreibungen Hera genannt. Im Gegensatz dazu hält sie H. A. Cahn für die Stadtgöttin von Herakleia am Pontos, s. *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, Zürich, München 1988, Bd. IV, 1, 723 s.v. Herakleia (II).

²⁷ Zograph, a.O., 161. Vgl. Kutajsov, Kerkinitida, 149.

²⁸ Vgl. S. Burstein, *Outpost of Hellenism: The Emergence of Heraclea on the Black Sea*, Berkeley, Los Angeles 1976, 42-45.

²⁹ M. J. Price, *SNG IX*, British Museum, 1 (1993), 1053-1091 (1088 - Krone mit dreiteiligen Zinnen); *BMC, Pontos (XI)*, 1889 (1964), Pl. II, 10-12; *Recueil*, Pl. VI, 16, 18-19; *SNG v. Aulock*, 45-47; A. G. Malloy, *The Coinage of Amisos*, 1970, 20, Nr. 1v, 1ch, 4, 6.

³⁰ *SNG Brit. Mus.*, 1322-1343(AR), 1344, 1346-1348 (Æ) (Göttinnenkopf auf der Vs. im Perlkreis); *Recueil*, Pl. XX, 23-25 (AR), XXI, 26 (Æ); *SNG v. Aulock*, 183-187. Es ist merkwürdig, daß von zwei bekannten Fundmünzen Kromnas aus dem nordpointischen Raum eine während der Grabungen in Kerkinitis gefunden wurde, s. M. A. Nalivkina, *Inventarliste der Funde aus den Grabungen 1952 in Kerkinitis*, *Archiv IIMK RAN*, f. 35, op. 1/1952, delo 100, Nr. 1282 (Manuskript); K. V. Golenko, D. B. Šelov, *Münzen aus den Grabungen in Pantikapaion 1945-1961*, *NSf* 1, 1963, 33 Nr. 132 (russ.).

³¹ E. S. G. Robinson, *A Find of Coins of Sinope, NC*, ser. 4, 20, 1920, 12-14.

³² Nach der Untersuchung von P. R. Franke hat das chronologische Schema der herakleotischen Prägung ihre vorige scheinbare Harmonie in gewissem Maße verloren, s. P. R. Franke, *Zur Tyrannis des Klearchos und Satyros in Herakleia am Pontos*, *AA* 2, 1966, 130-139.

³³ *Traité*, Pl. CLXXXIII, 9; *Recueil*, Pl. LV, 34 (0,72g).

³⁴ Wahrscheinlich sind auf diese herakleotische Silberemission die Stateren mit dem frontal gesehenen Herakleskopf und mit der Nike auf der Rückseite, die den Stadtnamen schreibt (Taf. 10, 15 = Exemplar der Sammlung von Aulock [*SNG v. Aulock* 356; vgl. F. Imhoof-Blumer, *ZfN* 7, 1880, 23, Taf. I, 13], zu beziehen, die man meist in die Zeit von 415 bis 280 v. Chr. datiert, s. Franke, a.O., 139 Anm. 40. So hält sie S. Burstein für eine commemorative Emission von Herakleia nach dem Sieg über den bosporanischen Tyrannen Leukonos, den er in die Zeit zwischen 389 und 370 v. Chr. datiert, s. Burstein a.O., 136 n. 23; idem, *The War between Heraclea Pontica und Leucon I of Bosphorus*, *Historia* 23, 1974,

Im Verlaufe des gesamten 4. Jh. unterhielt Herakleia die engsten Beziehungen mit der nördlichen Pontosküste³⁵. Der eindeutige Einfluß dieser Stadt

414, n. 56. Zu diesem Konflikt s. zusätzlich D. B. Šelov, Theodosia, Herakleia und die Spartokiden, VDI 3, 1950, 168-178 (russ.); R. Werner, Die Dynastie der Spartokiden, Historia 4, 1955, 436f., 440 Anm. 2; M. Maximova, Der kurze Seeweg über das Schwarze Meer im Altertum, Klio 37, 1959, 115f.; V. F. Gajdukevič, Das bosporanische Reich, Berlin, Amsterdam 1971, 70, 92-93; Th. V. Šelov-Kovedjaev, Geschichte von Bosporos im VI-IV. Jh. v. Chr., Moskau 1985, 115-124 (= Drevnejšie gosudarstva na territorii SSSR, 1984, Moskau 1985) (russ.). Falls beide herakleotische Emissionen tatsächlich gleichzeitig sind, läßt sich sehr wahrscheinlich vermuten, daß die Siegessymbolik von Kerkinitis und Chersonesos einerseits (vgl. die besser erhaltenen Exemplare aus London, Taf. 10,12 = SNG Brit. Mus. 693, und St. Petersburg, Taf. 10,11, Ermitage, Nr. 26024) und die von Herakleia andererseits sich als Reflexion ein- und desselben Ereignisses erweisen könnten. Zu fragen ist, ob dies mit einem Krieg um Theodosia zwischen Herakleia und Leukonos I. von Bosporos zusammenhängt, der auch das Ziel verfolgen konnte, einem etwaigen Angriff des Tyrannen auf Chersonesos vorzubeugen (vgl. J. Beloch, Griechische Geschichte, 2. Aufl., Berlin, Leipzig 1922 [Nachdruck 1967], Bd. III, 1, 134; S. A. Žebelev, Die Bildung des bosporanischen Reiches, Izvestija Gosudarstvennoj Akademii istorii material'noj kultury 104, 1935, 14 [russ.]; Šelov, Theodosia, 174; Werner, a.O., 440, Anm. 2; Gajdukevič, a.O., 70; Burstein, Outpost, 42; gegen Maximova, a.O., 115; Šelov-Kovedjaev, a.O., 118.). Dieser hätte nach Annahme von E. Minns und D. E. W. Wormell aufgrund der Memnon-Passage von Polyaien (5,44,1) etwa um 350 stattfinden können (s. E. H. Minns, Scythians and Greeks, Cambridge 1913, 556, 574, 576; D. E. W. Wormell, Studies in Greek Tyranny II: Leucon of Bosporus, Hermathena 68, 1946, 52, 54; vgl. Šelov, a.O., 173. Dagegen Burstein, The War, 401-416; idem, Outpost, 43-45). Inwieweit ein Zusammenhang besteht, bleibt offen. In diesem Falle wäre die Teilnahme Memnons auf seiten Herakleias am Krieg gegen Bosporos erst zwischen 353 und 342 möglich, sofern man auch Leukonos I. erwähnt, nicht später als 349/348 v. Chr. (Šelov, a.O., 173; Šelov-Kovedjaev, a.O., 124, Anm. 118). Da der Anschluß Theodosias ans Bosporanische Reich wahrscheinlich bereits in den 80er Jahren stattfand (s. Šelov a.O., 171; Šelov-Kovedjaev, a.O., 122) und Demosthenes (20,33) im Jahre 354 von dem durch Leukonos neu ausgerüsteten Stadthafen (Emporion) redet, könnte es sich hier nur um einen Kampf um die Wiederherstellung der Stadtautonomie handeln. Möglicherweise bekundet das die etwa um 350 vorübergehend wiederaufgenommene autonome Prägung Theodosias mit dem aus Herakleia entlehnten Typ des stoßenden Stieres auf der Rückseite (Zograph, a.O., 162, Taf. XXXIX, 3-4), in dem schon Minns einen Hinweis auf die Allianz zwischen diesen Städten sah (Minns, a.O., 559). Zu vermuten, daß angesichts der Münztypen dieser Kampf von Herakleia überdies durch Amisos und Kromna gefördert wurde, wäre doch zumindest gewagt, obwohl nicht völlig ausgeschlossen. Aufgrund der Aufschrift ΗΡΑΚΛΕΙΑ auf der Vorderseite der kerkinitischen Münzen mit der Nikedarstellung nimmt V. A. Anochin die Hilfe Herakleias im Kampf von Kerkinitis gegen Chersonesos um die Unabhängigkeit an, s. Anochin, Münzwesen und Geldumlauf, 139; idem, Münzen, 84-85. Wie ich jedoch schon bemerkt habe, ist in der Aufschrift am ehesten ein Magistratsname zu sehen, der ebenfalls auf den Doppelstücken begegnet und mit Herakleia wohl gar nichts zu tun hat, s. Stolba, Die Münzprägung von Kerkinitis, 144f. Anm. 16.

³⁵ S. dazu z.B. I. B. Brašinskij, Griechischer keramischer Import im unteren Don-Gebiet in V-III. Jh. v. Chr., Leningrad 1980, 39-41 (russ.); idem, Untersuchungsmethoden des antiken Handels, Leningrad 1984, 150-152 (russ.); idem, Die Fragen der Chronologie der

auf das Münzwesen und vor allem die Münztypologie des mit Kerkinitis benachbarten Chersonesos sowie auf eine Reihe anderer Städte (Sindikos Limen, Phanagoria, Theodosia, Tyra) unterliegt ebenfalls keinem Zweifel³⁶. In derselben Zeit spielte Herakleia, nach dem archäologischen Befund zu urteilen, unter denen die Zeugnisse der keramischen Epigraphik von besonderer Bedeutung sind, die Rolle des Hauptlieferanten der Weinproduktion für den Markt von Kerkinitis³⁷. Daß einer der herakleotischen Münztypen gegen Mitte des 4. Jh. v. Chr. durch die Stadt übernommen werden konnte, ist insofern nicht überraschend. Dennoch ist zu diesen Entlehnungen aus dem Typenschatz von Herakleia wohl kaum der Typ des Herakleskopfes auf den kleineren kerkinitischen Teilwerten mit der Adlerdarstellung, wie das V. A. Kutajsov vermutete³⁸, zu rechnen. Ikonographisch unterscheidet sich der Typ des jugendlichen Herakles, den wir auf Münzen von Kerkinitis finden, wesentlich von dem von Herakleia. Im Gegensatz zum letzteren ist der Heros in Kerkinitis, wie das ein gut erhaltenes Stück der Pariser (ehem. Alexander Michailovič) Sammlung (Taf. 10,13) zeigt, immer bartlos dargestellt, das Löwenfell unter dem Kinn ist geknotet und in den Details ganz anders wiedergegeben³⁹. Viel näher in diesem Zusammenhang liegt die makedonische

Amphorenstempel und die typologische Entwicklung der Amphoren von Herakleia am Pontos, NE 14, 1984, 3-22 (russ.); S. Ju. Saprykin, Herakleia am Pontos und Taurischer Chersonesos, Moskau 1986, 70-101 (russ.).

³⁶ Zograph, a.O., 113, 147, 163, 168f., 170; idem, Die Münzen von Tyras, Moskau 1957, 48 (russ.); D. B. Šelov, Das bosporanische Münzwesen im 4.-2. Jh. v. Chr., Moskau 1956, 44, 49-51 (russ.); P. O. Karyškovskij, Bemerkungen zur Numismatik der antiken Schwarzmeergebiete, VDI 3, 1960, 132f. (russ.).

³⁷ Zu den Handelsbeziehungen zwischen Herakleia und Kerkinitis s. M. A. Nalivkina, Handelsbeziehungen der antiken Städte auf der Nordwest-Krim (Kerkinitis und Kalos Limen in 5-2. Jh. v. Chr.), Problemy istorii Severnogo Pričernomorja v antičnuju epochu, Moskau 1959, 189-190 (russ.); eadem, Ausgrabungen in Kerkinitis und Kalos Limen (1948-1952), Istorija i archeologija drevnego Krimea, Kiev 1957, 281 (russ.); O. A. Machneva, Die keramischen Stempel aus Kerkinitis, Severo-Zapadnyj Krym v antičnuju epochu, Kiev 1994, 105-109, 119 (russ.). Vgl. V. D. Blavatskij, B. G. Peters, Archäologische Unterwasserarbeiten im Gebiet von Eupatoria, KSIA 109, 1967, 73-78 (russ.). An der Vermutung von O. D. Daševskaja, daß Kerkinitis eine Gründung von Herakleia war (s. O. D. Daševskaja, Bezüglich der Herkunft des Stadtnamens Kerkinitis, VDI 2, 1970, 127-128), besteht kein Zweifel, s. dazu Ščeglov, Prozess, 172, Anm. 48; Saprykin, a.O., 95; Vinogradov, Ščeglov, a.O., 359; Kutajsov, Antike Stadt, 142.

³⁸ Kutajsov, Antike Stadt, 155; idem, Kerkinitida, 152.

³⁹ Gerade der herakleotische Typ wurde zu dieser Zeit von den Münzen des skythischen Königs Ataios, die er wohl in Kallatis prägen ließ, übernommen, s. dazu A. Rogalski, Moneti s imeto na Skitskiiia tsar Atei, Izvestiia na Varnenskoto Arheologičesko Družestvo 12, 1961, 3-7; idem, Zur Frage der Münzen des skythischen Königs Ataios, NSf 5, 1974, 3-13 (russ.); V. A. Anochin, Münzen des skythischen Königs Ataios, NSf 2, 1965, 7ff., 15 (russ.); idem, Münzen des Königs Ataios, Skifskie drevnosti, Kiev 1973, 20-41 (russ.); D. B. Šelov, König Ataios, NSf 2, 1965, 36 (russ.).

Prägung von Perdikkas III. (365-359)⁴⁰ sowie von Philipp II. (359-336)⁴¹ und Alexander dem Großen (336-323) in Amphipolis⁴², von deren Rückseite überdies der Typ des auf dem Tyrnos oder Blitz sitzenden Adlers mit den geschlossenen Flügeln nachgebildet sein könnte, der in Verbindung mit dem Herakles-Bild schon auf den Münzen von Amyntas III. (389-383 und 381-369)⁴³ begegnet.

Nach dem oben Gesagten scheint der schon von Zograph vorgeschlagene Zeitpunkt um 350 v. Chr. als Prägebeginn von Kerkinitis am wahrscheinlichsten zu sein. Zugleich gibt es m.E. genügend Gründe, den chronologischen Rahmen der gesamten Prägedauer der Stadt wesentlich einzuschränken. Der identische Magistratsname HPONI(κος)⁴⁴, der auf den beiden hier unter Nr. 5 und Nr. 7-9 aufgeführten Typen vorkommt, sowie ihre Gewichtskorellation ermöglichen es wohl, die beiden Typen als zwei verschiedene Werte im

⁴⁰ Gaebler 162, Nr. 5, Taf. XXX, 17; SNG Cop. 522. Als Ahnherr des Königshauses kommt Herakles auf den makedonischen Münzen schon früh vor, s. J. Kaerst, *Geschichte des Hellenismus*, Bd. I, 3. Aufl., Leipzig, Berlin 1927 (Nachdruck 1975), 173ff.; F. Hampl, *Der König der Makedonen*, Diss. Leipzig 1934, 65.

⁴¹ G. Le Rider, *Le monnayage d'argent et d'or de Philippe II frappé en Macédoine de 359 à 294*, Paris 1977, Pl. 30, 174-176.

⁴² Weber Coll., Taf. 80, 2083-2085, 2090; SNG Cop. 692-694; M. J. Price, *The Coinage in the Name of Alexander the Great and Philip Arrhidaeus*, Zürich, London 1991, Vol. 2, Pl. CXLIII, 15, 33-34, 41, 52, 60, 95-96, 145, 153.

⁴³ Gaebler 159, Nr. 3, Taf. XXX, 1; SNG Cop. 513-515, 517-518.

⁴⁴ Es ist sehr auffallend, daß dieser äußerst seltene Name dreimal zwischen 335-300 v. Chr. in Chersonesos vorkommt, s. E. I. Solomonik, *Neue epigraphischen Denkmäler aus Chersonesos*, Kiev 1973 (russ.), 180, Nr. 171: Ἡροτίμο[ς] Ἡρονίκου; E. Pridik, *Die Astynomennamen auf Amphoren- und Ziegelstempeln aus Südrussland*, Sitzb. der preuss. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. XXIV, 1928 (Sonderabdr.), 29 Nr. 67, (Ἡρότιμος ὁ Ἡρονίκου unter Nr. 69 = falsa lectio); Katz, *Die keramischen Stempel*, 98, Nr. 57: Ἡρονίκου ἀστυνόμου (wahrscheinlich dieselbe Person); E. I. Solomonik, *VDI 4*, 1983, 76f.: Εἰράνα Ἡρονείκου Διονυσίου γυνή (Chersonesos, ca. 300 v. Chr.) = SEG XXXIII 598. Die Tatsache, daß die angeführten Stellen bis zu den ersten nachchristlichen Jahrhunderten wohl die überhaupt einzigen bekannten Belege dieses Namens sind (die Ergänzung Ἡρόνικ[ος] in einer hellenistischen Inschrift aus Euböia, IG XII 9, 87, ist zumindest problematisch, s. P. M. Fraser, E. Matthews (ed.), *A Lexicon of Greek Personal Names I*, Oxford 1987, s.v.), sowie die mutmaßlichen Sympolitie-Beziehungen zwischen beiden Städten (s. unten) geben Grund, diesen kerkinitischen Münzbeamten für die Person zu halten, die zwischen 325 und 315 v. Chr. in Chersonesos die Astynomie-Magistratur bekleidete. Die Ansicht Oreschnikovs, daß die Prägung von Kerkinitis unter der Kontrolle chersonesitischer Beamten stand (A. V. Oreschnikov, *Exkurse ins Gebiet der antiken Numismatik der Schwarzmeerküste*, *Numismatičeskij sbornik 3*, 1915, 58 [russ.]), bezog sich vorzugsweise auf die letzte Emission der Stadtmünzen mit dem sitzenden Skythen und der Aufschrift ΚΕΡΚΙ auf der Vorderseite und stützte sich auf das zufällige Zusammentreffen der banalen Magistratsnamen. Vgl. bereits die Widersprüche von A. N. Zograph, a.O., 160.

Rahmen einer Serie zu vereinigen⁴⁵. Angesichts des Magistratsnamens ΗΡΑΚΑΕ(-) auf den Münzen mit der Nikedarstellung, der auch auf den Exemplaren mit dem skythischen Reiter vorkommt, sowie der Gewichte der beiden anderen bekannten Stücke dieses Typs in Berlin (2,49g)⁴⁶ und London (3,39g)⁴⁷ sind wahrscheinlich auch sie mehr oder weniger derselben Serie zuzuweisen⁴⁸. Obwohl der behandelte Fund eine solche Vermutung nicht direkt stützt, so zeigt er jedenfalls den relativ kurzen und gleichzeitigen Umlauf dieser Münzen. Die gesamte Emissionsdauer war gering und überstieg insgesamt wohl kaum 3-5 Jahre⁴⁹. Da unsere Münzen überdies keine deutliche Umlaufspuren zeigen, fällt ihre Verbergung ungefähr in die Zeit zwischen 345 und 340 v. Chr.

Wie eingangs dargelegt, bleibt dieser Fund der einzige bisher bekannte Hortkomplex (oder Kollektivfund) der ältesten Stadtprägung. In den übrigen Horten chersonesischer Münzen, die bekanntlich den gesamten Geldumlauf des 4. Jh. von Kerkinitis repräsentieren, sind Vergleichsstücke nicht belegt⁵⁰. Der Umlaufbereich des kerkinitischen Kleingeldes war zu dieser Zeit wohl ziemlich bescheiden und beschränkte sich, soweit es sich durch die topographische Verteilung der Fundmünzen beurteilen läßt, hauptsächlich auf die Stadt selbst und das angrenzende Agrargebiet. Die Hauptmasse wurde während der Grabungen in der antiken Siedlung und der ihr zugehörigen Nekropole gefunden⁵¹. Beide bekannten Exemplare aus der Chora von Kerkinitis

⁴⁵ Stolba, a.O., 148 f. Diese Meinung akzeptierte Kutajsov, *Die antike Stadt*, 155; Kutajsov, *Kerkinitida*, 145f., 152.

⁴⁶ A. v. Sallet, *Erwerbungen des Münzkabinetts in den Jahren 1890-1897* (antike Münzen), *ZfN* 21, 1898, 202, Taf. 4,1. Das Exemplar hat die Accessionsnummer 129/1895 und wurde von Frau Lidia Prosoroff in Simferopol erworben.

⁴⁷ *SNG Brit. Mus.*, 693; G. F. Hill, *NC* 5, 1925, 3-4, Nr. 7 gibt ein Gewicht 3,47g an. Das Exemplar stammt wahrscheinlich aus der ehem. Sammlung des Hofmeisters Alexeeff (Vgl. K. Golenko, *Chiron* 5, 1975, 521 ad Nr. 52), deren größter Teil (9102 Exemplare, darunter 8 von Kerkinitis) im Dezember 1927 in die Sammlung der Ermitage kamen.

⁴⁸ Das Gewicht der von mir erfaßten Doppelstücke mit den Magistratsnamen ΗΡΑΚ und ΗΡΟΝΙ schwankt im Rahmen 6,19-3,66g.

⁴⁹ Stolba, a.O., 148.

⁵⁰ Erst die dem Ende des 4. Jh. zugehörigen Stücke mit dem auf dem Fels sitzenden Skythen auf der Vorderseite und dem schreitendem Pferd auf der Rückseite (*SNG Brit. Mus.* 696-702) sind in den Hortfunden außerhalb der Polisgrenzen belegt: 1) Olbia (IGCH 1101), 2) Agrarsiedlung Vladimirovka (Masliny) auf der nordwestlichen Krim (s. V. A. Latyševa, *Die Grabungen der antiken Siedlung Masliny auf der Nordwest-Krim*, *KSIA* 156, 1978, 57 [russ.]) (nur Erwähnung des Kollektivfundes ohne Bestimmung). Wie ich von A. N. Ščeglov erfuhr, enthielt dieser Fund unter den chersonesischen Münzen ein Stück von Kerkinitis.

⁵¹ N. F. Romančenko, *Zur Frage der antiken Siedlung unweit von Eupatoria*, *Archeologičeskie izvestija i zametki imper. Moskovskogo archeologičeskogo občestva*, Moskau 1894, T. 2, 12f., Abb. 2; idem, *Ausgrabungen in Umgebungen von Eupatoria*, *Izvestija imper. Archeologičeskoj Komissii* 25, 1907, 186, 187 Abb. 31 (Exemplar des Britischen Museums = *SNG Brit. Mus.* 695); Anochin, *Münzwesen und Geldumlauf*, 141, Nr. 22.

stammen aus dem Fund bei dem Eupatoria-Leuchtturm westlich der alten Stadt⁵². Eine Münze des Typs Herakleskopf - Adler (2,89g), die sich in Privatbesitz in Eupatoria befindet und die nach den Aussagen des Händlers gegen Ende der 80er Jahre in Chersonesos gefunden wurde, sowie ein gelochtes Stück mit dem Bild des Göttinnenkopfes aus der Ausgrabung des Jahres 1991 in der Siedlung Kulčuk auf der nordwestlichen Krim, 11 km westlich vom Donuzlav-See⁵³, erweisen sich eher als Ausnahmen und ändern nichts an der Vorstellung, daß die kerkinitische Prägung dieser Zeit eine lokale Erscheinung war und sich vor allem auf einen kleinen Binnenmarkt konzentrierte.

Der Versuch, unseren Fund in einen historischen Kontext einzupassen, zeigt, daß er nicht allein steht und sich chronologisch auf einen bestimmten Kreis archäologischer Denkmäler und Ereignisse zu beziehen scheint, deren Interpretation freilich infolge des Mangels an schriftlichen Quellen nicht immer eindeutig ist.

Die archäologischen Ergebnisse, die im Laufe der Untersuchungen in der Umgebung von Eupatoria, in der Chora der antiken Stadt, sowie im Bereich der nordwestlichen Küste der Tarchankut-Halbinsel erzielt wurden, zeigen m.E. eine kurze, in die 40er Jahre des 4. Jh. gehörende Destabilisierungsperiode der politischen Lage in diesem Gebiet.

Wie A. B. Kolesnikov gezeigt hat, muß man etwa zu dieser Zeit mit dem Ende der Existenz der von P. I. Filonyčev und M. A. Nalivkina ausgegrabenen Villa mit dem Rundturm rechnen, die in einer Entfernung von 2,5 km von Kerkinitis lag⁵⁴. Wir sind über diese Fundstelle durch den dort 1941 gefundenen Hort von chersonesischen Münzen informiert. Da die Bestimmung der Münzen (insgesamt 16 Æ) nur provisorisch vor der endgültigen Restaurierung ausgeführt wurde, blieb die tatsächliche Zusammensetzung dieses Hortes unbekannt⁵⁵. Aufgrund der Angaben hinsichtlich der Nutzungsdauer

⁵² Kolesnikov, a.O., 195 Nr. 37 (Typ SNG Brit. Mus. 695). Das zweite noch im Altertum gelochte und am Beginn der 80er Jahre ebenda zufällig gefundene Stück (Typ SNG Brit. Mus. 694; 7,15 g, Magistratsname ΠΟΛΥΧ(ἄρης)) befindet sich in der Privatsammlung von V. M. Zaskoka in Eupatoria, dem ich für die Information dankbar bin.

⁵³ Für die Möglichkeit, die unveröffentlichten numismatischen Materialien aus der Grabungen zu besichtigen, bin ich Herrn A. S. Golenzov (IIMK RAN, St.Petersburg) zu Dank verpflichtet. Die schon im Altertum gelochte Münze diente wohl als Amulett, weswegen ihre Heranziehung zur Charakterisierung des Geldumlaufs unkorrekt wäre. Zu den antiken Münzen als Amulette s. zuletzt R. Pera, *La moneta antica come talismano*, RIN XCV, 1993, 347-361.

⁵⁴ A. B. Kolesnikov, *Die griechischen landwirtschaftlichen Villen im Eupatoria-Gebiet*, Referat der Dissertation, Moskau 1985, 14 (russ.).

⁵⁵ Fehlt in IGCH. Damals hat das Eupatorische Museum sich geweigert, die Münzen nach Leningrad zur Reinigung und Bestimmung zu senden. Infolgedessen ist das gesamte Material im Museum nicht mehr identifizierbar. Der Fund ist erwähnt: M. A. Nalivkina, *Hauptergebnisse der Arbeiten der Eupatorischen Ausgrabungsgruppe*, KSIIMK 45, 1952,

der Villa selbst⁵⁶ sowie der Datierung des Gefäßes, in dem der Hort verborgen war (rotfiguriger Guttus⁵⁷), ist jedoch zu vermuten, daß der Hort Münzen enthielt, die nicht später als etwa um die Mitte des 4. Jh. geprägt wurden.

In dieselbe Zeit fällt offensichtlich die Vernichtung des ins 5.-4. Jh. gehörigen Kultkomplexes, den L. A. Moiseev in der Nähe von Eupatoria am Ufer des Mojnak-Sees entdeckte und untersuchte⁵⁸.

In diesem Kontext ist die Errichtung von Befestigungen in Kerkinitis selbst nicht erstaunlich. Die Zerstörung der alten städtischen Verteidigungsmauer etwa um die Mitte oder am Anfang des dritten Viertels des 4. Jh. und die Errichtung einer neuen standen zweifelsohne in unmittelbarem Zusammenhang. Der Umstand, daß die gesamte Stadtfläche sich damit nur unbedeutend vergrößerte, entspricht eher einer militärischen Notwendigkeit dieses Umbaus als den Bedürfnissen territorialer Stadtentwicklung. Irgendwelche Brand- oder Zerstörungsspuren sind aber im Bereich der antiken Siedlung bisher nicht festgestellt worden⁵⁹. Demnach kam V. A. Kutajsov zu dem Schluß, daß die Unterwerfung von Kerkinitis durch Chersonesos nicht die totale oder teilweise Zerstörung im Laufe der Kampfhandlungen nach sich gezogen hat. Wahrscheinlich haben Herakleia und Chersonesos die Stadt in eine Lage gebracht, die jeden Widerstand sinnlos erscheinen ließ⁶⁰.

Diese Annahme steht aber offensichtlich im Widerspruch zu den oben dargelegten Beobachtungen bezüglich der Typologie der einheimischen Prägung. Es gibt überdies gute Gründe anzunehmen, daß der Anschluß von Kerkinitis, das schon einige Zeit vorher zur chersonesischen Einflußsphäre gehörte, nicht durch eine militärische Aktion, sondern auf friedlichem Weg erfolgte⁶¹. Abgesehen von der Münzsymbolik gibt der bekannte Bürgereid von Chersonesos (IOSPE I² 401, Z. 18-22) Hinweise auf dauernde Bündnisverhältnisse zwischen beiden Poleis⁶².

Die oben begonnene Bestandsaufnahme ist hier mit der im Jahre 1987 in der Siedlung Panskoje I freigelegten, von der Außenseite an das ursprünglichen Fort angebauten Wohnanlage des chersonesischen Typs fortzusetzen, die nach kurzer Existenz in den 40er Jahren des 4. Jh. durch Brand vernichtet wurde.⁶³ Alle drei in einem ihrer Räume gefundenen Münzen von Cherso-

116 (russ.); eadem, Ausgrabungen in Eupatoria, KSIIMK 51, 1953, 130; Gilevič, Der Schatzfund, 12; Kolesnikov, a.O., 14.

⁵⁶ Nalivkina, Ausgrabungen, 130; Kolesnikov, a.O., 14, 20.

⁵⁷ Befindet sich im Museum in Eupatoria, abgebildet bei Nalivkina, a.O., 130.

⁵⁸ Moiseev, Chersonesos, 258; Kutajsov, Antike Stadt, 127.

⁵⁹ V. A. Kutajsov, Kulturell-geschichtliche Stratigraphie von Kerkinitis, Architekturno-archeologičeskije issledovanija v Krymu, Kiev 1988, 14 (russ.); idem, Antike Stadt, 51, 61.

⁶⁰ Kutajsov, Antike Stadt, 153.

⁶¹ Ščeglov, Nordwestliche Krim, 120; idem, Prozess, 171ff.; Stolba, Münzprägung von Kerkinitis, 151-153; Vinogradov, Ščeglov, a.O., 326, 360.

⁶² Stolba, a.O., 152.

⁶³ W. F. Stolba, Eine Wohnanlage aus dem 4. Jh. v. Chr. in der Siedlung Panskoje I: Die Ausgrabungen von 1987, KSIA 204, 1991, 78-84 (russ.).

nesos gehören zu dem schon besprochenen Typ mit der Darstellung des Tierkampfes auf der Rückseite (SNG Brit. Mus. 745-748).

Die jüngsten Ausgrabungen in der Siedlung Panskoje I am nordwestlichen Ende der Krim, 10 km nordwestlich vom heutigen Černomorskoje (ehem. Ak-Mečet'), haben überzeugend nachgewiesen, daß sie (wohl eine namenlose Polichne von Strabo VII 4,2) noch an der Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. als ein mit vier runden Türmen ausgerüstetes Fort (φρούριον) Olbias entstand⁶⁴. Nach den Befunden in dem monumentalen Gebäude U7 wurden hier einige Brandschichten festgestellt. Der erste Brand, der ungefähr in den 70er Jahren des 4. Jh. stattfand, hat keine wesentliche Änderungen in der äußeren Gestalt und der Funktion dieser Festung von Olbia nach sich gezogen. Gewichtigeren Folgen hatte aber ein zweiter Brand im zweiten Viertel desselben Jahrhunderts, als das ursprüngliche Fort völlig zerstört und danach nie mehr wiederaufgebaut wurde. Das gesamte Aussehen der Siedlung änderte sich kraß, und bereits seit etwa 360-350 v. Chr. kann man hier vom Eindringen der chersonesischen Hausbautradition reden.⁶⁵ Zu diesem Zeitpunkt war Panskoje schon fest in die Geldumlaufzone von Chersonesos einbezogen, wie zahlreiche Münzfunde es dort belegen. Um die Mitte des 4. Jh. drang zudem in die Sprache der Graffiti der dorische Dialekt ein.

Diese Angaben im Verein mit anderen Überlegungen ermöglichten es A. N. Ščeglov, die Vermutung zu äußern, daß etwa um das zweite Viertel, nicht später als Mitte des 4. Jh., im Laufe der umfangreichen Expansion von Chersonesos dessen territoriale Ansprüche mit den Interessen von Olbia zusammenstießen.⁶⁶ Als Ergebnis der aktiven Expansionspolitik erweist sich nach Ansicht des Verfassers die Vernichtung einer Reihe älterer Stützpunkte Olbias, einschließlich Panskoje I, und ihr Wiederaufbau als Siedlungen der Chora von Chersonesos. Im Zuge der notwendig gewordenen Ausdehnung der landwirtschaftlichen Basis entstand hier ein dichtes Netz von neuen Agrarsiedlungen, deren Kultur bereits typisch dorisch geprägt ist.

Bei aller Wahrscheinlichkeit der dargelegten Konzeption kann der chronologische Rahmen dieses Vorganges jedoch nicht als endgültig angesehen werden. Mit einer einzigen Ausnahme (Panskoje) stammt die Hauptmasse der von Chersonesos besiedelten Punkte auf der Nordwest-Krim aus etwas jüngerer Zeit⁶⁷. Die Dorisierungssymptome in Panskoje I hingegen können, wie gesagt, wohl ab dem zweiten Viertel des 4. Jh. festgestellt werden.

⁶⁴ Allgemein zu den Ausgrabungen auf Panskoje I s. A. N. Ščeglov, 25 Arbeitsjahre der Tarchankutscher Expedition: Endergebnisse und Perspektiven, KSIA 182, 1985, 3-7 (russ.); idem, Un établissement rural, 239-273; idem, Polis et Chora. Cité et territoire dans le Pont-Euxin, Paris 1992, 238-244.

⁶⁵ Stolba, a.O., 78-84.

⁶⁶ Ščeglov, Prozess, 166ff.; idem, Un établissement rural, 247; Vinogradov, Ščeglov, a.O., 323.

⁶⁷ Zur Chronologie der Siedlungen der chersonesischen Chora s. zunächst Ščeglov, Nordwestliche Krim, 37-43.

Ob die oben aufgeführten Tatsachen vom Anfang des dritten Viertels des 4. Jh., zu denen auch der Münzfund von 1917 aus Eupatoria gehört, mit diesem Kolonisationsprozess von Chersonesos oder mit sonstigen Ereignissen, die zwischenzeitlich stattfanden, in Zusammenhang zu bringen sind, ist vorläufig nicht zu entscheiden. Diese Frage wird erst anhand neuer Ergebnisse zu beantworten sein, die aufgrund der intensiven archäologischen Erschließung dieses Gebiets gewiß schnell gewonnen werden.

*Dr. Wladimir Stolba
Institut für Geschichte der materiellen Kultur
der Russischen Akademie der Wissenschaften
Dvortzovaja nab. 18
191186 St. Petersburg
Russland*

TAFEL 10



1



2



3



3a



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

